

# Missionsfest unter Palmlättern

Archiv der Basler Mission/E-30.91.019



**Europäisches Ritual im afrikanischen Kontext:** Die Basler Missionarin Frieda Mischler dokumentierte zwischen 1935 und 1938 in zahlreichen Fotografien ihre Erfahrungen und den Alltag in Kamerun.

**Das Bild versetzt uns in die tropische Hitze der kamerunischen Küstenstadt Limbe** (früher: Viktoria). Festlich gekleidete Männer und Frauen warten im Freien auf den Beginn des Gottesdienstes. Einige blicken in Richtung Kamera, andere haben den Blick gesenkt, in der vordersten Reihe haben die meisten die Hände gefaltet. Die Männer in der ersten Reihe – es dürfte sich um bekannte Persönlichkeiten handeln – sind teils ganz europäisch, teils traditionell mit europäischem Oberteil gekleidet. Die jüngere Frau links im Bild trägt ein gemustertes kurzärmeliges Kleid, die ältere hinter ihr verhüllt Schultern und Arme mit einem Tuch. Im Vordergrund rechts stehen ein mit weissem Tuch bedeckter Tisch – vermutlich das Rednerpult – und ein kleiner Altar mit den Utensilien fürs Abendmahl.

Die Fotografin Frieda Mischler beschriftet das Bild wie folgt: „Sog. Missionsfest, d.h. Zusammenkunft aller Christengemeinden des Stationsbezirks Viktoria in Viktoria; ein Palmlätteredach ist das

festliche Andachtshaus.“ Das Bild muss zwischen März 1935 und Mai 1938 entstanden sein, denn in dieser Zeit arbeitete die damals knapp 30-jährige Lehrerin Friedel Mischler aus Thalwil/Zürich an der dortigen Mädchenschule. Es war ihr allererster Einsatz für die Basler Mission.

Im Juni 1934, während ihres Aufenthalts im Schwesternhaus, muss sie das Basler Missionsfest persönlich miterlebt haben. Dieser traditionsgemäss wichtigste Festtag im Kalender der Evangelischen Missionsgesellschaft Basel fand in den 1930er Jahren immer noch in Form einer ganzen Festwoche mit genau festgelegtem Ablauf statt. Das alljährlich stattfindende Ritual bekräftigte den Zusammenhalt unter den einzelnen Teilhabenden am grossen Werk und hatte eine einheits- und identitätsstiftende Wirkung.

Offenbar hatten Basler Missionare und Missionarinnen in Kamerun ebenfalls das Bedürfnis nach einem Ritual, das dazu geeignet war, im schwierigen Kontext den Gruppenzusammenhalt zu fördern und die neu entstandenen Christenge-

meinden noch besser an die Institution Basler Mission zu binden.

Dass Friedel Mischler das Fest in Viktoria mit der Basler Festwoche vergleicht, legt das Wörtchen „sogenannt“ in der originalen Bildbeschriftung nahe. Das heisst aber nicht, dass sie die Wichtigkeit dieser Zusammenkunft für die aus den abgelegensten Ortschaften des Küstengebietes herbeigeströmten Christinnen und Christen unterschätzte. Immerhin zählte der Bezirk Viktoria laut Jahresbericht am 1. Januar 1937 über 2.000 Gemeindemitglieder und weitere 500 Menschen, die demnächst getauft werden wollten.

Leider wissen wir nicht, ob das Missionsfest in Viktoria jedes Jahr stattfand. Schriftliche und fotografische Archivquellen zeigen jedoch, dass sich auch in anderen Bezirken des kameruner Wald- und Graslandes in den 1930er Jahren das europäische Ritual „Missionsfest“ als identitätsstiftender jährlicher Event durchgesetzt zu haben scheint.

Claudia Wirthlin ist Historikerin und leitet die Bibliothek von Mission 21 in Basel.